

KAPITEL 1

Wie der Wille zur Utopie die Menschen dazu bringt, in zwei Welten zu leben, und wie wir deshalb die Geschichte der Utopien - die andere Hälfte der Geschichte der Menschheit - neu lesen.

1

UTOPIA war lange Zeit ein anderer Name für das Unwirkliche und Unmögliche. Wir haben die Utopie der Welt gegenübergestellt. In der Tat sind es unsere Utopien, die uns die Welt erträglich machen: Die Städte und Villen, von denen die Menschen träumen, sind die, in denen sie schließlich leben. Je mehr die Menschen auf ihre Umwelt reagieren und sie nach menschlichem Muster umgestalten, desto kontinuierlicher leben sie in der Utopie; aber wenn es einen Bruch zwischen der Welt der realen Dinge und der Überwelt der Utopie gibt, werden wir uns der Rolle bewusst, die der Wille zur Utopie in unserem Leben gespielt hat, und wir sehen unsere Utopie als eine separate Realität.

Es ist die separate Realität der Utopie, die wir im Laufe dieses Buches erforschen werden - Utopie als eine Welt für sich, aufgeteilt in ideale Gemeinwesen, mit all ihren Gemeinschaften, die sich in stolzen Städten zusammenschließen und mutig das gute Leben anstreben.

Diese Diskussion über ideale Gemeinwesen erhält ihre Form und ihre Farbe durch die Zeit, in der sie geschrieben wurde. Platons Republik stammt aus der Zeit des sozialen Zerfalls nach dem Peloponnesischen Krieg, und ein Teil seines beißenden Mutes entspringt wahrscheinlich aus der Hoffnungslosigkeit der Verhältnisse, die sich Platons Augen darbten. Mitten in einer ähnlichen Periode von Unordnung und Gewalt legte Sir Thomas More die Grundlagen für sein imaginäres Gemeinwesen: Utopia war die Brücke, mit der er versuchte, die Kluft zwischen der alten Ordnung des Mittelalters und den neuen Interessen und Institutionen der Renaissance zu überbrücken.

Wenn wir diese Geschichte und Kritik der Utopien präsentieren, werden wir vielleicht von denselben Interessen geleitet, die auch Platon und More vorwärts trieben, denn erst nach dem Sturm wagen wir es, nach dem Regenbogen zu suchen. Unser Sturz in den Abgrund der Desillusionierung hat uns dazu angeregt, die letzten Güter, die grundlegenden Ziele, die gesamte Konzeption des "guten Lebens", von der wir uns in der Neuzeit leiten lassen, gründlicher zu diskutieren. **Inmitten der lauwarmen und halbherzigen Diskussionen, die sich immer wieder aus Verbotsgesetzen, Streiks und "Friedens"-Konferenzen ergeben, sollten wir mit der Aufforderung dazwischengehen, über Grundsätzliches zu sprechen - denkt an die Utopie!**

2

Der Mensch geht mit den Füßen auf dem Boden und mit dem Kopf in der Luft; und die Geschichte dessen, was auf der Erde geschehen ist - die Geschichte der Städte und Armeen und aller Dinge, die Körper und Form hatten - ist nur die Hälfte der Geschichte der Menschheit.

In jedem Zeitalter ist die äußere Kulisse, in der sich das menschliche Drama abgespielt hat, im Wesentlichen gleich geblieben. Es gab Schwankungen im Klima und Veränderungen im Terrain; und zuweilen ist eine große Zivilisation, wie die der Mayas in Mittelamerika, dort entstanden, wo jetzt nur noch ein dichtes Netz von Dschungel ist; aber die Hügel um Jerusalem sind die Hügel, die

David sah; und im Verlauf der Geschichte ist das Ertrinken einer Stadt in den Niederlanden oder das Entstehen sich verschiebender Ufer an den Grundstücken entlang der Küste von New Jersey kaum mehr als das Abblättern der Farbe oder ein Riss im Putz.

Das, was wir die materielle Welt nennen, verändert sich ständig, das versteht sich von selbst: Berge werden von Bäumen befreit und werden zu Wüsten, Wüsten werden mit Wasser gepflügt und werden zu Gärten. Die Grundzüge bleiben jedoch erstaunlich gut erhalten, und wir hätten in römischer Zeit mit einer modernen Karte besser reisen können als mit der besten Karte, die Ptolemäus uns bieten konnte.

Wenn die Welt, in der die Menschen leben, die Welt wäre, wie sie dem physischen Geographen bekannt ist, hätten wir es ziemlich einfach. Wir könnten Whitmans Rat folgen und wie die Tiere leben und für alle Zeiten aufhören, über unsere Sünden und Unvollkommenheiten zu jammern.

Was die menschliche Geschichte zu einer so ungewissen und faszinierenden Geschichte macht, ist die Tatsache, dass der Mensch in zwei Welten lebte - der inneren und der äußeren Welt - und dass die Welt in den Köpfen der Menschen Veränderungen unterworfen war, die materielle Dinge mit der Kraft und Schnelligkeit von Radium zersetzt haben. Ich erlaube mir, diese innere Welt unser Idolum (ido'-lum) oder Welt der Ideen zu nennen. Das Wort "Ideen" wird hier nicht gerade im gewöhnlichen Sinne verwendet. Ich verwende es vielmehr, um das zu bezeichnen, was die Philosophen die subjektive Welt, die Theologen vielleicht die spirituelle Welt nennen würden; und ich will damit alle Philosophien, Phantasien, Rationalisierungen, Projektionen, Bilder und Meinungen einschließen, nach denen die Menschen ihr Verhalten ausrichten. Diese Welt der Ideen, z.B. im Fall der wissenschaftlichen Wahrheiten, hat manchmal eine grobe Entsprechung mit dem, was die Menschen als Welt bezeichnen, aber es ist wichtig zu beachten, dass sie ihre eigenen Konturen hat, die von der materiellen Umgebung völlig unabhängig sind.

Nun ist die physische Welt etwas Bestimmtes, Unausweichliches. Ihre Grenzen sind eng und offensichtlich. Gelegentlich, wenn der Impuls stark genug ist, kann man das Land verlassen und ans Meer fahren oder von einem warmen Klima in ein kühles wechseln; aber man kann sich nicht von der physischen Umwelt abschneiden, ohne sein Leben zu beenden. Auf Gedeih und Verderb muss man Luft atmen, Nahrung zu sich nehmen, Wasser trinken, und die Strafen für die Verweigerung dieser Bedingungen sind unerbittlich. Nur ein Verrückter würde sich weigern, diese physische Umwelt anzuerkennen; sie ist das Substrat unseres täglichen Lebens.

Aber wenn die physische Umwelt die Erde ist, entspricht die Welt der Ideen dem Himmel. Wir schlafen unter dem Licht von Sternen, die schon lange nicht mehr existieren, und wir richten unser Verhalten nach Ideen aus, die keine Realität mehr haben, sobald wir aufhören, ihnen Glauben zu schenken. Solange sie zusammenhält, ist diese Welt der Ideen - dieses Idolum - fast so solide, fast so real, fast so unentrinnbar wie die Ziegel unserer Häuser oder der Asphalt unter unseren Füßen. Der "Glaube", dass die Welt rund ist, war einst wichtiger als die "Tatsache", dass sie rund ist; und dieser Glaube hielt die Seeleute der mittelalterlichen Welt ebenso wirksam davon ab, das Land aus den Augen zu verlieren, wie eine Reihe von Kanonenbooten oder schwimmenden Minen. Eine Idee ist eine solide Tatsache, eine Theorie ist eine solide Tatsache, ein Aberglaube ist eine solide Tatsache, solange die Menschen ihre Handlungen im Hinblick auf die Idee, die Theorie oder den Aberglauben regeln; und sie ist nicht weniger solide, weil sie als ein Bild oder ein Hauch von Klang vermittelt wird.

3

Diese Welt der Ideen dient vielen Zwecken. Zwei davon sind für unsere Untersuchung der Utopie von großer Bedeutung. Einerseits ist die Pseudo-Umgebung oder das Idolum ein Ersatz für die

äußere Welt; es ist eine Art Zufluchtsort, in den wir uns flüchten, wenn unsere Kontakte mit den "harten Tatsachen" zu kompliziert werden, um sie durchzustehen, oder zu rau, um ihnen zu begegnen. Andererseits werden durch das Idolum die Fakten der Alltagswelt zusammengeführt, sortiert und gesichtet, und eine neue Art von Realität wird wieder auf die Außenwelt projiziert. Eine dieser Funktionen ist die Flucht oder die Kompensation; sie sucht nach einer unmittelbaren Befreiung von den Schwierigkeiten oder Frustrationen unseres Schicksals. Die andere versucht, eine Bedingung für unsere Befreiung in der Zukunft zu schaffen. Die Utopien, die diesen beiden Funktionen entsprechen, möchte ich Utopien der Flucht und Utopien des Wiederaufbaus nennen. Die erste belässt die äußere Welt so, wie sie ist; die zweite versucht, sie zu verändern, damit man mit ihr zu seinen eigenen Bedingungen verkehren kann. In der einen bauen wir unmögliche Luftschlösser, in der anderen konsultieren wir einen Landvermesser, einen Architekten und einen Maurer und bauen uns ein Haus, das unseren wesentlichen Bedürfnissen entspricht, so gut wie Häuser aus Stein und Mörtel sie zu erfüllen vermögen.

4

Warum aber sollten wir es überhaupt für nötig halten, über Utopien und die Welt der Ideen zu sprechen? Warum sollten wir uns nicht im Schoß der materiellen Umwelt ausruhen, ohne uns in eine Region jenseits von Raum und Zeit zu begeben? Nun, die Alternative, vor der wir stehen, ist nicht, ob wir in der realen Welt leben oder unsere Zeit in einer Utopie verträumen sollen; denn der Mensch ist so beschaffen, dass nur durch eine bewusste Disziplin - wie die eines hinduistischen Asketen oder eines amerikanischen Geschäftsmannes - die eine oder andere Welt aus dem Bewusstsein gestrichen werden kann. Die echte Alternative für die meisten von uns ist die zwischen einer ziellosen Utopie der Flucht und einer zielgerichteten Utopie des Wiederaufbaus. So oder so, so scheint es, müssen wir in einer Welt, die so voller Frustrationen ist wie die "reale", einen guten Teil unseres geistigen Lebens in der Utopie verbringen.

Dies bedarf jedoch einer Einschränkung. Es ist klar, dass bestimmte Arten von Menschen keinen Bedarf an privaten Utopien haben und dass bestimmte Gemeinschaften ohne sie zu sein scheinen. Die Wilden der Marquesas, die Hermann Melville beschrieb, scheinen sich so gut an ihre Umwelt angepasst zu haben, dass sie, abgesehen von den Überfällen feindlicher Stämme - die sich als Sport herausstellten, der nur den Appetit auf das anschließende Festmahl anregte -, alles, was sie für ein gutes Leben in der Südsee benötigten, durch direkte Angriffe erlangen konnten. Die Marquesaner hatten es nicht nötig, von einem glücklicheren Leben zu träumen, sie mussten es nur ergreifen.

Manchmal, vielleicht in der Kindheit, hat das Leben die gleiche Art von Vollständigkeit; und zweifellos gibt es viele reife Menschen, die aus ihrer Begrenztheit heraus eine ziemlich adäquate Antwort für eine enge Umgebung bereit hielten; und sie haben es dabei belassen. Solche Menschen haben kein Bedürfnis nach einer Utopie. Solange sie ihre Kontakte in Grenzen halten können, würde nur ein absichtlicher Überfall der Außenwelt ein solches Bedürfnis wecken. Sie sind wie der kranke Mann im Gleichnis des persischen Dichters, dessen einziger Wunsch es war, dass er etwas begehrt; und es gibt keinen besonderen Grund, sie zu beneiden. Wer sich nicht auf das offene Meer hinauswagt, zahlt die Strafe dafür, dass er nie in die leuchtenden Augen der Gefahr geschaut hat; und er kennt das Leben bestenfalls zur Hälfte. Das, was solche Leute das gute Leben nennen, ist einfach nicht gut genug. Wir können uns nicht mit einem Segment des Daseins zufrieden geben, egal wie sicher wir uns darauf eingestellt haben, wenn wir mit ein wenig Anstrengung den ganzen Kreis nachzeichnen können.

Aber es gibt nur wenige Regionen, wenige soziale Ordnungen und wenige Menschen, bei denen die Anpassung nicht unvollständig war. Angesichts ständiger Schwierigkeiten und Hindernisse - Wind und Wetter, die Impulse anderer Menschen und längst überholte Bräuche - gibt es grob gesagt drei Möglichkeiten, wie ein Mensch reagieren kann. Er kann weglaufen. Er kann versuchen, sich zu

behaupten. Er kann angreifen. Wenn wir uns bei unseren Zeitgenossen umsehen, die den Krieg überlebt haben, ist es ziemlich offensichtlich, dass sich die meisten von ihnen in der ersten Phase der Panik und Verzweiflung befinden. In einem interessanten Artikel über *The Dénouement of Nihilism* charakterisierte Edward Townsend Booth die in den späten achtziger Jahren geborene Generation als eine Generation, die unter einer völligen Lähmung des Willens leidet, oder, "wenn ihnen noch irgendeine Initiative bleibt, wandern sie nach Europa oder auf die Südseeinseln aus oder verkriechen sich in irgendeine stille Ecke der Vereinigten Staaten - aber die meisten von ihnen bleiben dort, wo sie attackiert wurden, in einem Zustand des lebenden Todes." (*The Freeman*.)

Allgemeiner ausgedrückt: Weglaufen bedeutet nicht immer eine physische Flucht, und ein "Angriff" bedeutet auch nicht unbedingt, dass man etwas Praktisches "auf der Stelle" tut. Nehmen wir das Beispiel von Dr. John Dewey und gehen wir davon aus, dass einem Mann die Begegnung mit Freunden wegen der Entfernung verwehrt wird. Die eine Art der Reaktion besteht darin, dass er sich "vorstellt", seine Freunde zu treffen und in der Phantasie ein ganzes Ritual des Treffens, des Schlagabtauschs und der Diskussion durchzumachen. Die andere Art der Reaktion ist, wie Dr. Dewey sagt, zu sehen, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, um entfernte Freunde zu festigen, und dann das Telefon zu erfinden. Der so genannte Extrovertierte, der Typ Mensch, der kein Bedürfnis nach Utopien hat, wird sein Bedürfnis befriedigen, indem er mit dem nächstbesten Menschen spricht. (Aber es ist ziemlich klar, dass der Extrovertierte aufgrund der Schwäche und Unbeständigkeit seiner Ziele nicht in der Lage ist, etwas anderes als die "gute Natur" zum guten Leben der Gemeinschaft beizutragen; und in seinen Händen würden sowohl die Kunst als auch die Erfindungen wahrscheinlich zu einem Ende kommen.)

Lassen wir nun den Extrovertierten beiseite, so stellen wir fest, dass die beiden verbleibenden Reaktionstypen in allen historischen Utopien zum Ausdruck gekommen sind. Es ist vielleicht gut, dass wir sie zuerst in ihrem normalen, alltäglichen Umfeld sehen, bevor wir uns an die Erforschung der idealen Gemeinwesen der Vergangenheit machen.

Mehr oder weniger haben wir alle schon einmal einen Blick auf die Utopie der Flucht geworfen: Sie entsteht, sie bricht zusammen und sie wird fast täglich wieder aufgebaut. Inmitten der rasselnden Maschinen einer Papierfabrik bin ich auf das Porträt eines Filmschauspielers gestoßen, das auf einem funktionsunfähigen Teil der Maschine klebte; und es war nicht schwer, die private Utopie des Mannes zu rekonstruieren, der sich um die Hebel kümmerte, oder sich die Welt vorzustellen, in die er vor dem Dröhnen und Pochen und dem Dreck der Maschinen um ihn herum geflohen war. Wer hat diese Utopie nicht schon von Jugend an gehabt - den Wunsch, eine schöne Frau zu besitzen und von ihr besessen zu werden?

Vielleicht ist für die große Mehrheit der Männer und Frauen diese kleine, private Utopie die einzige, für die sie ein fortwährendes, warmes Interesse empfinden; und letztlich muss jede andere Utopie für sie in ähnlich intime Begriffe übersetzbar sein. Ihr Verhalten würde uns so viel verraten, wenn ihre Worte es nicht zugeben würden. Sie verlassen ihre trostlosen Bürogebäude und ihre schmutzigen Fabriken und strömen Nacht für Nacht in die Kinosäle, um für eine Weile in einem Land zu leben, das von schönen, koketten Frauen und zärtlichen, lüsternen Männern bevölkert ist. Kein Wunder, dass die große und mächtige, von Mohammed gegründete Religion diese Utopie in den Vordergrund des Jenseits stellt! In gewissem Sinne handelt es sich um die elementarste aller Utopien, denn nach der Interpretation des analytischen Psychologen beinhaltet sie die tiefe Sehnsucht, in den Schoß der Mutter zurückzukehren und dort in Ruhe zu bleiben - die eine perfekte Umgebung, die alle Maschinerie und Gesetzgebung einer begierigen Welt niemals zu reproduzieren vermochte.

In ihrer elementarsten Form erfordert diese Utopie der Flucht einen vollständigen Bruch mit dem Metzger, dem Bäcker, dem Lebensmittelhändler und den realen, begrenzten, unvollkommenen

Menschen, die uns umgeben. Um es noch perfekter zu machen, eliminieren wir den Metzger und den Bäcker und begeben uns auf eine autarke Insel in der Südsee. In den meisten Fällen handelt es sich dabei natürlich um einen müßigen Traum, und wenn wir nicht aus ihm herauswachsen, müssen wir ihm auf jeden Fall andere Bedingungen aufzwingen; aber für viele von uns ist der Müßiggang ohne Traum die einzige Alternative. Aus solchen Phantasien von Glückseligkeit und Vollkommenheit, die im wirklichen Leben keinen Bestand haben, auch wenn sie gelegentlich aufblühen, sind unsere Kunst und Literatur zu einem großen Teil erwachsen. Es ist schwer vorstellbar, dass eine Gesellschaftsordnung so vollständig und zufriedenstellend, dass sie uns der Notwendigkeit beraubt, von Zeit zu Zeit auf eine imaginäre Welt zurückzugreifen, in der unsere Leiden gelindert oder unsere Freuden vergrößert werden können. Selbst in der großen, von William Morris gemalten Idylle sind die Frauen wankelmütig und die Liebenden enttäuscht; und wenn die "wirkliche" Welt ein wenig zu hart und zu mürrisch wird, müssen wir uns, wenn wir unser Gleichgewicht wiederfinden wollen, in eine andere Welt flüchten, die unseren tieferen Interessen und Sehnsüchten besser entspricht - die Welt der Literatur.

Wenn wir den Sturm überstanden haben, ist es gefährlich, in der Utopie der Flucht zu bleiben, denn sie ist eine verzauberte Insel, und dort zu bleiben bedeutet, die Fähigkeit zu verlieren, mit den Dingen umzugehen, wie sie sind. Das Mädchen, das die Zärtlichkeiten des Märchenprinzen zu lange genossen hat, wird von den unbeholfenen Umarmungen des jungen Mannes abgestoßen, der mit ihr ins Theater geht und sich fragt, wie er die Miete bezahlen soll, wenn sie mehr als eine Woche in den Flitterwochen verbringen. Außerdem ist das Leben in der Utopie der Flucht zu einfach und zu perfekt - es gibt nichts, woran man sich die Zähne ausbeißen kann. Nicht umsonst sind die Menschen in den Dschungel gegangen, um Tiere zu jagen, haben die Gräser und Wurzeln zum Wuchern gebracht und in kleinen offenen Booten dem Schrecken von Wind und Meer getrotzt. Unsere tägliche Nahrung muss mehr Ballaststoffe enthalten, als diese Tagträume uns geben, wenn wir nicht geschwächt werden wollen.

Auf unserer Reise in die Utopie werden wir eine Weile in diesen Utopien der Flucht verweilen, aber nicht lange. Es gibt viele von ihnen, und sie sind in den Gewässern unserer imaginären Welt so verstreut wie die Inseln, die Odysseus im Ägäischen Meer besuchte. Diese Utopien gehören jedoch in die Abteilung der reinen Literatur, und in dieser Abteilung nehmen sie nur einen kleinen Platz ein. **Wir könnten auf sie alle verzichten, mit allem Drum und Dran, im Tausch gegen eine weitere Anna Karenina oder Die Brüder Karamasow.**

Die zweite Art von Utopie, der wir begegnen werden, ist die Utopie der Rekonstruktion.

Die erste Art stellt, wie uns der analytische Psychologe sagen würde, eine sehr primitive Art des Denkens dar, in der wir der Richtung unserer Wünsche folgen, ohne irgendeine der einschränkenden Bedingungen zu berücksichtigen, mit denen wir konfrontiert würden, wenn wir auf die Erde zurückkämen und versuchten, unsere Wünsche in praktischen Angelegenheiten zu verwirklichen. Es ist eine vage und chaotische und logisch inkonsequente Reihe von Bildern, die sich färben und verblassen, die uns erregen und kalt lassen, und die wir - um des Respekts willen, den unsere Nachbarn vor unserer Fähigkeit haben, ein Buch hinzuzufügen oder ein Stück Holz zu hobeln - besser auf den seltsamen Kasten von Aufzeichnungen beschränken sollten, den wir unser Gehirn nennen.

Die zweite Art von Utopie mag ebenfalls von primitiven Wünschen und Sehnsüchten geprägt sein, aber diese Wünsche und Sehnsüchte haben sich mit der Welt auseinandergesetzt, in der sie ihre Verwirklichung suchen. Die Utopie des Wiederaufbaus ist das, was ihr Name besagt: die Vision einer wiederhergestellten Umwelt, die der Natur und den Zielen der Menschen, die in ihr leben, besser angepasst ist als die gegenwärtige; und nicht nur besser angepasst an ihre tatsächliche Natur,

sondern auch besser an ihre möglichen Entwicklungen. Wenn die erste Utopie nach hinten in das Ich des Utopisten führt, so führt die zweite nach außen in die Welt.

Mit einer rekonstruierten Umwelt meine ich nicht nur eine physische Sache. Ich meine darüber hinaus eine neue Reihe von Gewohnheiten, eine neue Werteskala, ein anderes Netz von Beziehungen und Institutionen, und möglicherweise - fast alle Utopien betonen den Faktor der Erziehung - eine Veränderung der physischen und psychischen Eigenschaften der ausgewählten Menschen durch Bildung, biologische Selektion usw. Die rekonstruierte Umwelt, die alle echten Utopisten anstreben, ist eine Rekonstruktion sowohl der physischen Welt als auch des Idolums. Darin unterscheidet sich der Utopist vom praktischen Erfinder und Industriellen. Jeder Versuch, Tiere zu domestizieren, Pflanzen zu kultivieren, Flüsse auszubaggern, Gräben auszuheben und in der Neuzeit die Energie der Sonne auf mechanische Instrumente zu übertragen, war ein Versuch, die Umwelt neu zu gestalten, und in vielen Fällen war der menschliche Nutzen offensichtlich. Es ist nicht Sache des Utopisten, Prometheus zu verachten, der das Feuer brachte, oder Franklin, der den Blitz einfing. Wie Anatole France sagt: "Ohne die Utopisten anderer Zeiten würden die Menschen immer noch in Höhlen leben, elend und nackt. Es waren Utopisten, die die Linien der ersten Stadt nachgezeichnet haben. . . . Aus großzügigen Träumen entstehen segensreiche Wirklichkeiten. Die Utopie ist das Prinzip allen Fortschritts und der Versuch, eine bessere Zukunft zu erreichen.

Unsere physischen Rekonstruktionen waren jedoch begrenzt; sie haben hauptsächlich die Oberfläche der Dinge berührt. Das Ergebnis ist, dass die Menschen in einer modernen physischen Umgebung leben und in ihren Köpfen eine seltsame Zusammenstellung von geistigen Relikten aus fast jedem anderen Zeitalter mit sich tragen, vom primitiven, tabubesetzten Wilden bis hin zu den energischen viktorianischen Jüngern von Gradgrind und Bounderby. Wie Hendrik van Loon so treffend sagt: "Ein Mensch mit dem Verstand eines Händlers aus dem sechzehnten Jahrhundert, der einen Rolls-Royce von 1921 fährt, ist immer noch ein Mensch mit dem Verstand eines Händlers aus dem sechzehnten Jahrhundert." Das Problem ist im Grunde ein menschliches Problem. Je vollständiger der Mensch die physische Natur beherrscht, desto dringender müssen wir uns fragen, was unter dem Himmel den Beherrscher bewegen, leiten und in der Hand halten soll. Dieses Problem eines Ideals, eines Ziels, eines Endes - selbst wenn sich das Ziel so sehr verschiebt wie der magnetische Nordpol - ist für den Utopisten von grundlegender Bedeutung.

Außer in den Schriften der Utopisten - und das ist ein wichtiger Punkt, den wir auf unserer Reise durch die Utopie beachten sollten - wurden die Rekonstruktion der materiellen Umwelt und die Rekonstruktion des geistigen Rahmens der Geschöpfe, die sie bewohnen, in zwei verschiedenen Abteilungen untergebracht. Das eine Fach ist für den praktischen Menschen gedacht, das andere für den Idealisten. Das eine war etwas, dessen Ziele im Hier und Jetzt verwirklicht werden konnten; das andere wurde weitgehend auf das süße Jenseits verschoben. Weder der Praktiker noch der Idealist war bereit zuzugeben, dass es sich um ein einziges Problem handelte; dass jeder die Gesichter einer einzigen Sache behandelte, als ob sie getrennt wären.

Hier hat die Utopie des Wiederaufbaus die Nase vorn. Sie bildet nicht nur eine ganze Welt ab, sondern stellt sich jedem Teil von ihr gleichzeitig. Wir werden die klassischen Utopien nicht untersuchen können, ohne uns ihrer Schwächen, ihrer manchmal störenden Eigenheiten bewusst zu werden. Es ist jetzt wichtig, dass wir uns ihrer Tugenden bewusst werden und unsere Reise ohne das Gefühl der Herabsetzung antreten, das das Wort Utopie gewöhnlich in den Köpfen hervorruft, die von Macaulays Spott verführt wurden, dass er lieber einen Acker in Middlesex als ein Fürstentum in Utopia hätte.

Seien Sie schließlich von der Realität der Utopie überzeugt. Alles, was in dem, was wir menschliche Geschichte nennen, geschehen ist - es sei denn, es hat ein Gebäude oder ein Buch oder irgendeine andere Aufzeichnung hinterlassen -, ist genauso weit entfernt und in gewissem Sinne genauso mythisch wie die geheimnisvolle Insel, die Raphael Hythloday, Gelehrter und Seefahrer, Sir Thomas More beschrieb. Ein großer Teil der menschlichen Geschichte ist sogar noch substanzloser: Die Ikarier, die nur in der Vorstellung von Étienne Cabet lebten, oder die Freelanders, die in der Phantasie eines kleinen, trockenen österreichischen Ökonomen wohnten, haben mehr Einfluss auf das Leben unserer Zeitgenossen gehabt als die Etrusker, die einst in Italien lebten, obwohl die Etrusker zu dem gehören, was wir die reale Welt nennen, und die Freelanders und Ikarier das Nirgendwo bewohnten.

Nirgendwo mag ein imaginäres Land sein, aber Nachrichten aus Nirgendwo sind echte Nachrichten. Die Welt der Ideen, der Überzeugungen, der Phantasien, der Projektionen ist (ich betone es noch einmal) genauso real, während man auf sie einwirkt, wie der Pfosten, den Dr. Johnson getreten hat, um zu zeigen, dass er fest ist. Der Mann, der die Eigentumsrechte voll und ganz respektiert, wird vielleicht noch wirksamer vom Feld seines Nachbarn ferngehalten als der Mann, dem der Zutritt lediglich durch ein Verbotsschild untersagt wird. Kurzum, wir können unsere Utopien nicht ignorieren. Sie existieren genauso wie Nord und Süd; wenn wir auch nicht mit ihren klassischen Aussagen vertraut sind, so kennen wir sie doch zumindest so, wie sie jeden Tag in unseren Köpfen lebendig werden. Wir können die Himmelsrichtungen nie erreichen, und so werden wir zweifellos nie in einer Utopie leben; aber ohne die Magnetnadel wären wir gar nicht in der Lage, intelligent zu reisen. Es ist absurd, die Utopie mit der Behauptung abzutun, sie existiere nur auf dem Papier. Die Antwort darauf lautet: Genau das Gleiche kann man von den Plänen eines Architekten für ein Haus sagen, und die Häuser sind deswegen keinesfalls schlechter.

Wir müssen unseren Sinn für Abgeschlossenheit und Strenge verlieren, wenn wir uns auf die Suche nach idealen Gemeinwesen begeben, wie einige der großen Geister der Vergangenheit sie sich vorgestellt haben. Unsere Ideale sind nicht etwas, das wir von den Haupttatsachen unserer Existenz abtrennen können, so wie unsere Großmütter manchmal die kalte, düstere und meist schimmelige Stube von den Wohnräumen des Hauses abgetrennt haben: Im Gegenteil, die Dinge, von denen wir träumen, neigen dazu, sich bewusst oder unbewusst im Muster unseres täglichen Lebens zu verwirklichen. Unsere Utopien sind genauso menschlich, warm und fröhlich wie die Welt, aus der sie entstanden sind. Wenn ich von der Spitze eines hohen Mietshauses über die Dächer von Manhattan schaue, sehe ich einen blassen Turm mit seiner goldenen Spitze durch den sanften Morgendunst schimmern; und für einen Moment sind alle harten und hässlichen Linien in der Landschaft verschwunden. So ist es auch mit unseren Utopien. Wir brauchen die reale Welt nicht zu verlassen, um diese realisierbaren Welten zu betreten; denn aus der ersten kommen immer die zweiten.

Zum Schluss noch eine Vorahnung und eine Warnung. Auf unserer Reise durch die Utopien der Vergangenheit werden wir uns nicht zufrieden geben, wenn wir das gesamte Gebiet zwischen Platon und dem letzten modernen Schriftsteller durchquert haben. Wenn die Geschichte der Utopien ein Licht auf die Geschichte der Menschheit wirft, dann ist es dieses: Unsere Utopien sind erbärmlich schwach und unzureichend gewesen; und wenn sie nicht genügend praktischen Einfluss auf den Lauf der Dinge ausgeübt haben, dann deshalb, weil, wie Viola Paget in *Gospels of Anarchy* sagt, **sie einfach nicht gut genug waren.**

Wir reisen durch die Utopie nur, um über die Utopie hinauszukommen: Wenn wir den Bereich der Geschichte verlassen, wenn wir die Tore von Platons Republik betreten, dann tun wir das, um effektiver in den staubigen Mittagsverkehr der heutigen Welt zurückzukehren. An die Untersuchung der klassischen Utopien wird sich also eine Untersuchung bestimmter sozialer Mythen und partieller Utopien anschließen, die in den letzten Jahrhunderten eine wichtige Rolle in den

Angelegenheiten der westlichen Welt gespielt haben. **Ich verspreche, dass ich am Ende nicht versuchen werde, eine weitere Utopie zu präsentieren;** es wird genügen, die Grundlagen zu untersuchen, auf denen andere aufbauen können.

In der Zwischenzeit ist unser Schiff im Begriff, in See zu stechen, und wir werden den Anker nicht eher lichten, bis wir die Küsten Utopias erreicht haben.
